

Wir auch! Der Barmer Norden punktet grün

125 Jahre Nordpark



Alle Fotos: Wolf Birke

Wie man hört, kommt der Elberfelder selten nach Barmen. Schade, da verpasst er was. Der dortige Nordpark, der mit seinem Namen nicht gerade zu brillieren vermag, führt ein eher verborgenes Leben. 125 Jahre übrigens schon, und das ist ein Anlass, gute Partnerschaften, kleine Eifersüchteleien und beharrliche Arbeit gebührend zu würdigen.

Blindlings rasen die meisten Zeitgenossen auf der A 46 knapp und unbemerkt an dieser Parkanlage vorbei, die einst in der ländlichen Stadtrandlage Barmens geschaffen wurde. Und das kam so: Am Ende des 19. Jh. hatte sich Barmen zu einer reichen Industriestadt entwickelt, die neben florierendem Handel und fleißigem Gewerbe auch schon über sehenswertes Grün verfügte. Die **Barmer Anlagen** boten Arm und Reich ausgedehnte Park- und Waldflächen, von wohlgepflegten Spazierwegen durchzogen und mit gastronomischen Anziehungspunkten für jeden Sonntagsspaziergang gerüstet. Zugleich hatte sich das Barmer Bürgertum mit dem Park ein Monument gesetzt, das von seinem Reichtum wie seiner Generosität ein begehbares Zeugnis ablegt. Weder Kaiser und König noch die Stadtgemeinde waren Begründer und Besitzer der ersten öffentlichen Parkanlage Barmens. Vielmehr hatten die Bürger selbst die Initiative ergriffen, Geld gesammelt und Grundstücke erworben. Die besten Gartenkünstler des Rheinlands hatte man herangezogen, um eine angemessene Ge-



Zusammenarbeit des Nordstädter Bürgervereins mit dem **Wichlinghauser Bezirksverein**, dem **Barmer Verschönerungsverein** sowie der **Stadt Barmen**. Die Nordstädter gaben den Motor und brachten eine schöne Summe auf, die Stadt kaufte das **Gut Mallack**, und der Barmer Verschönerungsverein übernahm die Gestaltung des neuen Parks.

So ging das Gemeinschaftswerk auf Erfolgskurs, und schon bald konnten sich die Bürger der Barmer Nordstadt in ihren Anlagen ergehen. Das Vorbild der Barmer Anlagen und die praktizierte Kooperation hatte der gewissen Eifersucht der Nordstädter eine produktive Wendung gegeben. Der Nordstädter Bürgerverein war zwar nicht Grundstückseigentümer geworden, hatte aber den nötigen Impuls und nicht unerhebliche Summen in das Projekt eingebracht. Die Kraft, die ihm in diesem flotten Prozess zugewachsen war, sollte sich als ziemlich nachhaltig erweisen.

So weit, so gut und so vergangen. Wer nachguckt, was von jener Zeit und ihren Aktivisten geblieben ist, darf sich gestrost die Augen reiben angesichts des großen Parkkinos, das Barmen heute aufzubieten hat: Der Nordpark ist noch vorhanden und in städtischem Besitz. Der Barmer Verschönerungsverein beging 2014 bereits sein 150-jähriges Jubiläum und konzentriert sich auf die Barmer Anlagen, die heute als zweitgrößter Bürgerpark Deutschlands von sich reden machen. 2018 ist das Jahr des Nordstädter Bürgervereins, der sein 125-jähriges Bestehen feiert. Er hat sich im Ersten Weltkrieg und in der Zeit des Nationalsozialismus, der den Vereinen ihre Eigenständigkeit streitig machte, zweimal aufgelöst – und später wieder einen Neuanfang geschafft. Das und mehr lässt sich nachlesen in der Festschrift, die in der Reihe **Wuppertals grüne Anlagen** demnächst als erweiterte Neuauflage erscheint: **Waldanlage Nordpark. Nordstädter Bürgerverein Barmen seit 1893**. Der Verein hat sich auch in den letzten Jahren wieder als treibende Kraft der Parkerneuerung bewährt.

Der Nordpark mausert sich nämlich gerade zu einer der attraktivsten Parkanlagen des Tals. Der geschickte Umgang mit dem Programm **Soziale Stadt** und seiner Förderkulisse sorgt für neue Impulse im Park. Die Grunderneuerung umfasst viele Bereiche: Der Eingang am Ende der Straße Mallack heißt den Besucher willkommen. Die Spielplätze sind für größere und kleinere Kinder modernisiert worden und machen den jungen Besuchern sichtbar Spaß. Der benachbarte **Werner-Zanner-Platz** bietet wieder beste Aussichten, für die er schon um 1900 bekannt war. Viele Wege, besonders der **Panoramaweg** längs des **Wildgeheges**, ha-

staltung zu erhalten. Was dann kam, ist auch heute noch einen Ausflug wert, die Anlage eines mittlerweile hundert Hektar großen Parks am Südhang des Wuppertales. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts gehörte es bei der Ober- und Mittelschicht zum guten Ton, dem **Barmer Verschönerungsverein** anzugehören, ihm Spenden zukommen zu lassen oder seine Aktivitäten auf andere Weise zu fördern.

Inzwischen waren Bevölkerung und Siedlungsfläche explodiert. Da entstand auf der **Barmer Nordseite** des Tals der Wunsch nach eigenem Grün, einem Park für die Bevölkerung von Wichlinghausen und dem Barmer Norden. Wieder schlossen sich Bürger zu einem Verein zusammen, dem **Nordstädter Bürgerverein**, und wälzten Ideen. Die Hauptaktivität war das Parkprojekt, für das alsbald Grundstücke ausgeguckt waren. Über kurz oder lang waren die Preisvorstellungen des Eigentümers Hugo Greef heruntergehandelt und wichtige Partnerschaften aufgebaut. Denn für Barmer Anlagen Nr. 2 fehlte es an Kapital. Alles, was Rang und Namen und vor allem Geld hatte, war längst am Südhang engagiert, viele hatten sich um die Barmer Anlagen herum niedergelassen und fühlten sich mit dem neuen Parkprojekt kaum verbunden. So kam es zu einer

ben eine Sanierung erfahren. Der **Kakaoplatz**, dessen leckerer Name an den regen Tauschhandel nach dem Zweiten Weltkrieg erinnert, ist neu ausgebaut worden. Seine interessante Gestaltung lädt dazu ein, sich auf den großen Steinblöcken niederzulassen und den neu geöffneten Blick von der waldigen Höhe hinunter auf die Stadtlandschaft zu genießen. Der städtische Planer der Freianlagen, Franz-Josef Franken, bringt klare Betonelemente ebenso in den Park wie imposante Natursteine und setzt auch in der Bepflanzung neue Akzente.

Dass Aussicht auch noch anders gehen kann, lässt sich auf dem **Skywalk** am alten Ehrenhain erleben. Er ist das Highlight der Erneuerung, wenn er auch nicht gerade in schwindelerregende Höhen führt. Im Gegensatz zu den im Tal bestens erprobten Aussichtstürmen führt er nur leicht ansteigend in den Himmelsausschnitt, den die Bäume rahmen. Da aber das Gelände darunter abfällt, hebt man beim Betreten des Steges, der auch für Mobilitätseingeschränkte gut zu benutzen ist, sozusagen ab. Der weite Blick reicht über Kleingärten, die Talachse und den Heckinghauser Gaskessel bis zu den Doppeltürmen der Christuskirche in Schwelm. Auf die Besucher entwickelt der Skywalk starke Anziehungskraft und hat sich schon als Symbol für den Nordpark etabliert.

Was noch nicht ganz ans Ziel gekommen ist, bleibt die Gastronomie, die seit 2009 den Umbau des alten Sommerhauses von Hugo Greef und der späteren **Turmterrassen** betreibt. Längst sind weitere Anbauten und der Ausbau der Scheune im Gange, doch von Essensdüften kann der Besucher weiter nur träumen. Die Stadt hat die vorgelagerte Bastion zu einem öffentlichen Biergarten ausgebaut, wo man sich getrost mit Mitgebrachtem selbst bewirten kann. Beschlossene Zukunftsmusik ist ein großer Parkplatz, den die Stadt nun ebenfalls noch bauen will.

Der Ausflug ins Grüne am Barmer Nordhang lohnt also nun ganz besonders, und auch der Elberfelder, Vohwinkler oder gar der Tourist dürfen sich von der Barmer Gartenkunst, ihrer Modernität und dem Pflegezustand des alten Nordparks überraschen lassen. Auf neue Weise lässt sich erleben, wie geschickt der Park mit den landschaftlichen Reizen des Geländes umgeht, die Aussichten in beide Richtungen des Wuppertals ermöglicht, aber auch im Parkinneren über das Wildgehege hinweg inszeniert. Schließlich bietet der Nordpark ebenso viel Platz für ruhige Waldspaziergänge wie Spielmöglichkeiten und geselligen Aufenthalt.

Antonia Dinnebier

